

Die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie wurde im Zuge des 2018 durch eine Publikation von Dr. Czech ausgelösten Diskurs um die Person von Prof. Dr. Johannes Asperger, der die Heilpädagogische Station der Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde in der NS-Zeit geleitet hatte, um eine Stellungnahme gebeten. Die von Dr. Czech beschriebenen Umstände führten zu weiteren Forschungsbestrebungen und auch einer Kritik an der aufgezeigten Evidenz (Vergleiche Falk, 2019). Die Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie möchte daher wie folgt Stellung zu den erwähnten Publikationen nehmen:

In der Arbeit von Dr. Czech wurde diskutiert, welche Rolle Prof. Asperger während der NS-Zeit eingenommen hat, bzw. wie er sich zu eugenischen Maßnahmen positioniert hat. Hier wurde aufgezeigt, dass von Prof. Asperger keine Sterilisationsmaßnahmen an Patientinnen oder Patienten empfohlen wurden, in zwei Fällen sei eine Überweisung an den Spiegelgrund erfolgt (wobei dies in einem der beiden Fälle direkt erfolgt sei, in einem weiteren die Überweisung an den Spiegelgrund empfohlen wurde und nach einer Zwischenstation auch indirekt erfolgte). Es wurde auch der Frage nachgegangen, ob Prof. Asperger von den T4 Tötungsaktionen am Spiegelgrund Kenntnis gehabt haben könnte, wobei auf die persönliche Bekanntschaft mit dem Leiter am Spiegelgrund (Dr. Jekelius) verwiesen wurde, die gemeinsame Tätigkeit zuvor an der Kinderklinik sowie später im öffentlichen Gesundheitsdienst, sowie die generell in der Bevölkerung vorhandenen Kenntnisse über die dortigen Vorgänge, die sich anhand von Flugblättern und Demonstrationen vor dem Gebäude am Spiegelgrund belegen lassen.

Kritisiert wurde die Arbeit von Dr. Czech und das Buch von Frau Sheffer (auf das hier nicht weiter eingegangen werden soll, da es sich um eine Abhandlung in Buchform handelt) u.a. von Fr. Prof. Falk, Anthropologin an der Florida State University. Bedauerlicherweise muss festgehalten werden, dass Frau Prof. Falk in ihrer Arbeit im Methodenteil keinen Aufschluss darüber gibt, worauf die von ihr getätigte Literatursuche fußt. Es wird hier lediglich über eine Zusammenfassung von deutscher und englischer Literatur berichtet, sowie auf die Verwendung von Übersetzungsmaschinen um die deutschen Texte ins Englische zu übertragen.

Bezugnehmend auf die zwei Fälle der von Hans Asperger getätigten Empfehlungen an Weiterbehandlung am Spiegelgrund wird von Frau Prof. Falk betont, dass in einem der beiden Fälle Prof. Asperger zwar den Spiegelgrund als Option erwähnt habe, die Überweisung aber nicht direkt durch ihn erfolgt sei. In Bezug auf den zweiten Fall bleibt die Überweisung von Prof. Asperger unwidersprochen. Frau Prof. Falk wendet jedoch ein, dass Prof. Asperger nichts von den Tötungsmaßnahmen am Spiegelgrund gewusst haben könnte. Als Beleg dafür gibt sie an, dass die breite Öffentlichkeit erst durch die Ansprache von Bischof Galen auf die Umstände aufmerksam gemacht worden sei und die Überweisung der Patientin vor dieser Ansprache erfolgt sei. Frau Prof. Falk sieht hierin den Beweis dafür, dass Prof. Asperger nichts von den Vorkommnissen am Spiegelgrund gewusst haben konnte, ohne jedoch auf das von Dr. Czech vorgebrachte Argument einzugehen, das Prof. Asperger möglicherweise durch persönliche Kontakte zu den Leiter der Abteilung am Spiegelgrund, Herrn Dr. Jekelius, Kenntnisse von den dort stattfindenden Vorgängen gehabt hätte.

Fr. Prof. Falk verweist auf die (ebenso von Dr. Czech betonte) starke katholische Gesinnung von Prof. Asperger, welche als Hinweis darauf interpretiert wird, dass Methoden der Euthanasie von Prof. Asperger abgelehnt worden wären, wobei jedoch unklar bleibt, inwiefern die katholische Gesinnung auch sein Handeln beeinflusst hat. Von Frau Prof. Falk wird auch die Frage aufgeworfen, ob Prof. Asperger sich anders verhalten hätte können, wiewohl in den von Frau Prof. Falk beschriebenen Optionen die Möglichkeit sich außerhalb der Institutionen in eigener Praxis zu verdingen nicht in Betracht gezogen

wurde, eine Option, die auch abseits von aktiven (und damit lebensbedrohlichen) Widerstand durchaus in der retrospektiven Betrachtung denkbar erscheint. Frau Prof. Falk führt des Weiteren ins Feld, dass die Publikationen von Czech und Sheffer „unfair“ gegenüber dem geistigen Erbe Prof. Aspergers und unsensitiv gegenüber seinen lebenden Verwandten seien und auch potentiell erschütternd für Menschen seien, die sich stolz „Aspies“ nennen würden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Arbeit, die von Dr. Czech publiziert wurde, Fragen in Bezug auf die Person und Rolle von Prof. Hans Asperger und vor allem über seine Kenntnis der Tötungen am Spiegelgrund aufwerfen. Die Frage, ob Prof. Asperger von den Tötungen wusste, wird vermutlich unbeantwortet bleiben müssen, auch wenn die von Dr. Czech vorgelegten Argumente eine solchen Schluß nahe legen. Für uns als klinisch, wie auch als auch wissenschaftlich tätige Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und Kinder- und Jugendpsychiater sollte die aktuelle Debatte aber Anlass sein, uns zu vergegenwärtigen, das alle unsere Handlungen stetig vor dem Hintergrund einer ethischen und moralischen Bewertung hinterfragt werden müssen. Gerade in Zeiten eines sich wandelnden Zeitgeistes, in dem Vielfach wieder Strömungen auftauchen, Menschen in verschiedene Klassen einzuteilen, sollten wir uns der Bedeutung unseres diagnostischen, therapeutischen und forscherschen Tuns bewusst sein. Die Debatte darüber, ob eine Änderung der Nomenklatur aufgrund der neu aufgetauchten Evidenz notwendig sei, mag angesichts der Neustrukturierung im DSM-5 und ICD11 als obsolet angesehen werden können, weniger obsolet ist jedoch die Frage wie wir uns im Hier und Jetzt und auch zukünftig gegenüber gesellschaftlichen Herausforderungen positionieren und unsere Funktion als Ärztinnen und Ärzte für Kinder mit seelischen Erkrankungen wahrnehmen. Die durch den Bericht von Dr. Czech ausgelöste Debatte mag auch Anlass zu einer Selbstreflexion geben, die vor dem Hintergrund der Fragestellung „Wie hätte ich mich verhalten?“ einen wichtigen Gedankenanstoß für unser eigenes Tun und Handeln geben kann.

Univ. Prof. Dr. Paul Plener, MHBA

Literatur:

Czech H (2018) Hans Asperger, National Socialism, and „race hygiene“ in Nazi-era Vienna. *Molecular Autism* 9: 29

Falk D (2019) Non-complicit: revisiting Hans Asperger's career in Nazi-era Vienna. *J Aut Dev Dis*. doi: 10.1007/s10803-019-03981-7